

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Staniigt in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1.— ohne Postgeb., bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40. Anzeigen die dreispaltige Zeitspalt oder deren Raum 15 A. — Postkatalog Nr. 2788.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 19, zweite Etage.

Inhalt: Allerlei Sozialreform „von Oben“. — Wirthschaftlich-soziale Rundschau. Ein arger Kagenjammer. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Zur Lebenshaltung der deutschen Maurer. Ueber die Streiks in Deutschland. — Situationsberichte. — Eingekandt. — Sozialpolitische Rechtspflege. — Literarisches. — Briefkasten.

Bekanntmachung.

Ausgangs Oktober werden in nachstehenden Orten von dazu bestimmten Agitatoren Versammlungen abgehalten werden:

Müchstadt, Rzehow, Kellinghusen, Wilster, Marne, Melbort, Heide, Husum, Londern, Habersleben, Hlensburg, Schleswig, Stenbsburg, Neumünster, Kiel, Holtensau, Eternförde, Preetz, Gutin, Ahrensbüdt.

Boizenburg, Grabow i. M., Neustadt i. M., Parchim, Müß, Rosentinerhütte, Waver, Malchin, Zeterow, Gr. Wolken, Neubrandenburg, Friedland i. M., Stettin, Stralsund, Barth, Rostock, Warnemünde.

Wittenberge, Osterburg, Rathenow, Brandenburg a. S., Kowawes, Beelitz, Treuenbriezen, Lindenwalde, Berlin, Edenried, Charlottenburg, Wählenbeck, Rixdorf, Gr. Lichterfelde, Steglitz, Tempelhof, Weißensee, Pantow, Angermünde, Schwedt a. D., Uhlstrin, Cottbus.

Warby, Calbe a. S., Staffurt, Gr. Dittersleben, Döbenstedt, Helmstedt, Halberstadt, Duedlinburg, Osterode a. S., Ellrich, Nordhausen, Erfurt.

Meißen, Döbeln, Meisa, Wurzen, Meuselwitz, Altenbach, Schmöln, Ronneburg, Grimmitzschau, Reichenbach i. W., Zwickau, Glauchau, Wittweiba.

Bunzlau, Haynau, Siegnitz, Langenbetslau, Dypeln, Breslau, Slogau.

Minden i. W., Herford, Lemgo, Bielefeld, Oldenburg, Jever, Wilhelmshaven, Bremerhaven, Vegesack, Delmenhorst, Verden, Walsrode, Mienburg a. W.

Wachen, Bochum, Oeln a. Rh., Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Hagen i. W., Sferlohn, Münster i. W., Recklinghausen, Soest, Solingen, Unna.

Die Kollegen in diesen Orten, insbesondere die Vertrauensmänner, werden ersucht, sobald der Referent sein Erscheinen angemeldet, für die Einberufung einer Versammlung und recht regen Besuch derselben Sorge zu tragen. Wenn nicht ganz besondere Umstände die Abhaltung einer Versammlung unmöglich machen, wovon dann dem Referenten vorher rechtzeitig Nachricht zu geben ist, so sind solche immer einzuberufen.

Mit kollegialischem Gruß

Joh. Staniigt,

Generalbevollmächtigter der Maurer Deutschlands.

Allerlei Sozialreform „von Oben“.

Die Herren „da oben“ in Regierungskreisen werden nicht müde, den nothleidenden Volkstheilen Hilfe und Hilfe nach angeben zu lassen. Zwar haben sie bis jetzt nicht einzusehen vermocht, daß in der armen, ausgebeuteten Arbeiterklasse ein Nothstand existirt. Der entzieht sich ihrer Kenntniß. Ja, es giebt am grünen Tische Leute, die meinen, den Arbeitern gehe es „noch viel zu gut“. Aber den „Nothstand“ der preussischen Junker, welche die Hälfte des Staates für die Sicherung einer „standesgemäßen“ Existenz verlangen, den erkennt man da „oben“ unbedingt an.

Im Interesse dieser Junker, die nicht müde werden, ihre „Noth“ zu klagen, hat der preussische Minister Thielens kürzlich eine Eisenbahn-„Reform“ vorgenommen, indem er eine Einschränkung der Ar-

beiterrückfahrkarten verhängte. Diese Karten sollen es solchen Arbeitern, welche die Woche hindurch entfernt von ihrem Wohnort arbeiten, ermöglichen, am Sonntag ihre Familie und ihren Wohnort zu besuchen. Der Preis solcher Karten beträgt die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises vierter Klasse, also 1 Pf. pro Kilometer. Ein Freiherr v. Malchahn-Moldin verlangte im Herrenhause eine Einschränkung solcher Karten bis auf die Entfernung von 80 Kilometern, damit die in Berlin und Stettin thätigen Arbeiter nicht an Sonntagen die sozialdemokratische Anpredigung auf das Land übertragen könnten. In Wahrheit glauben die Junker, durch solche Mittelchen die Freizügigkeit der Arbeiter zu Gunsten niedrigerer Abhne auf ihren Gütern beschränken zu können.

Um so schärfer ist es zu verurtheilen, daß Minister Thielens jetzt jenem Verlangen theilweise nachgegeben und vom 1. Oktober ab die Rückfahrkarten aufgehoben hat für den Verkehr zwischen Berlin und Wieß (104 km), Döllensrabung (111 km), Dühringshof (117 km), Dohrlingb-Kirchhain (102 km), Trebitz an der Elbe (112 km), Moflau (126 km), Witterfeld und Dessau (131 km) und Magdeburg (141 km). Daß auch noch andere Verkehrsbeziehungen davon betroffen werden, darf als sicher angenommen werden; die Einzelheiten sind nur noch nicht allgemein bekannt geworden.

Wir bemerken auch, daß bei einer Rückfahrkarte von 100 Kilometern dem Arbeiter ein Opfer von M. 2 für den Besuch seiner Familie am Sonntag auferlegt war. Im Jahre 1892/93 haben durchschnittlich 37 000 Arbeiter im ganzen Staate von Rückfahrkarten Gebrauch gemacht. Die Eisenbahnverwaltung hat dabei keinen Schaden gehabt, sondern eine Einnahme erzielt, welche ihr sonst entgangen wäre.

In Erwägung der Interessen des Eisenbahnstaats kann also die Einschränkung nicht erfolgt sein; nein, die Eisenbahnverwaltung giebt in Wahrung der Sonderinteressen des Junkerthums einen Vortheil preis.

Daß von dieser „Reform“ auch sehr viele Arbeiter hart betroffen werden, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Sie bedeutet Alles in Allem nicht nur eine Verkehrserschwerung, sondern auch eine Erschwerung des Bemühens der Arbeiter, außerhalb ihres Wohnorts Beschäftigung zu suchen und zu finden. Das aber wieder ist gleichbedeutend mit einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter, die so wie so schon wahrhaftig schlecht genug ist.

Ein prächtiges Pendant zu der „Reform“ des Ministers Thielens ist ein Erlaß, den sein Kollege, der preussische Minister des Innern, an die Oberpräsidenten gerichtet hat, um sie zur Förderung des „Sparfinns“ anzuhalten. Dieser Erlaß — geradz ein Ultimatum zu nennen — hat folgenden Wortlaut:

Vor einiger Zeit ist auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, die breiten Schichten der Bevölkerung dadurch mehr an regelmäßiges Sparen zu gewöhnen, daß die Spargelichheit dem Sparer entgegengehe, indem etwa folgendes Verfahren eingeschlagen sei. Kleinere Sparerbträge in Höhe von M. — 50, 1, 2 oder 4 werden durch Sparfassenboten allwöchentlich bei den Sparern abgeholt. Die Kassensboten quittiren über den Empfang durch Sparmarken, welche von den Sparern in besondere, 68 Heller enthaltende Sparmarkenbücher eingeklebt werden. Nach Schluß des Sammeljahres werden die während desselben eingeklebten Spareinlagen mit 1/10 pPkt. von der Spartasse vergütet und die Sparmarkenbücher in Sparfassenbüchern umgetauscht, auf welche dann in der bisherigen Weise weitere Spareinlagen eingeklebt oder zurückgenommen werden können. Die Durchführung dieser Vorsätze, die wenigstens in den Städten ohne größere Schwierig-

keit möglich sein wird, erscheint im Interesse der Gewöhnung namentlich der minder bemittelten Volkstheile, an regelmäßiges Sparen durchaus wünschenswerth und würde voraussichtlich auf die Hebung des Sparwesenens (söderlich einwirken. Ein. u. erlaube ich demgemäß, bei den öffentlichen Sparstellen botlicher Proving die Schaffung ähnlicher Einrichtungen in Anregung zu bringen und mir nach Jahresfrist zu berichten, inwiefern solche Organisationsen in's Leben getreten und welche Erfolge damit erzielt worden sind.“

Dieser ministerielle Spar-Erlaß scheint einem „von oben“ gepflegten System anzugehören. Schon einige Zeit hindurch werden in den preussischen Staatsbetrieben die Arbeiter von der Verwaltung zum „Sparen“ mit väterlichen Ermahnungen angehalten. So hat der Direktor des Königl. Feuerwerks-Laboratoriums zu Spanbau, Herr Bahn, ein förmliches Bettsparen „seiner“ Arbeiter veranstaltet. Er erließ an dieselben vor einigen Wochen eine Ermahnung zum Sparen in Rücksicht auf den „guten Verdienst“; er verließ dabei: daß aus dem Kantinenfonds eine Prämie von M. 50, eine zweite von M. 30 und sechs von je M. 20 für diejenigen Arbeiter ausgelegt werden sollen, welche nach Jahresfrist durch regelmäßiges Sparen den besten Erfolg erzielt haben. Natürlich sind es die Arbeiter, die den Kantinenfonds erhalten! Der Herr Direktor hatte denn auch die Freude, alsbald seiner Arbeiterschaft folgende Bekanntmachung unterbreiten zu können:

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung, betr. Einrichtung einer Spartasse, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ein unverbesserlicher, handwerksmäßig nicht ausgebildeter Arbeiter des Feuerwerks-Laboratoriums in der Zeit vom 13. November v. J. bis zum 13. Juni d. J., d. h. in sieben Monaten, die Summe von M. 280 (zweihundertachtzig) oder monatlich M. 40 (vierzig) lediglich von seinem Arbeitsverdienst erspart hat.

Diesem Arbeiter spreche ich hierdurch meine Anerkennung aus.

Dieses Ergebnis liefert den Beweis, daß es den Arbeitern des Feuerwerks-Laboratoriums sehr wohl möglich ist, bei geordneter Lebensweise Rücklagen von ihrem Verdienst zu machen.“

Vielleicht ist durch diesen „Erfolg“ der preussische Minister des Innern zu der oben mitgetheilten Verfügung veranlaßt worden. Es ist nicht unsere Sache, zu untersuchen, wie der betreffende Arbeiter sein Sparen fertig gebracht hat. Ist auch ganz und gar bedeutungslos! Auf uns macht jene Verfügung den Eindruck, als sei der Herr Minister über die wirtschaftliche Lage der „breiten Schichten“ garnicht unterrichtet.

Allgemeinjur, im landläufigen Sinne, nennt man „Sparen“ ein Zurücklegen der nicht zum augenblicklichen Gebrauch erforderlichen, oder je nach der Lebenshaltung eines Menschen vom augenblicklichen Gebrauch ausgeschlossenen Existenzmittel. Aber welche Menge von Unternehmungen greifen da Platz! Wie verschiedenartig und weit auseinanderliegend sind die Ansprüche der Menschen an Nahrung, Kleidung, Wohnung, Bequemlichkeit, Erholung und Genuß!

Die Lebenshaltung der großen Masse der Arbeiter ist bekanntlich abhängig von dem Umfange, daß sie auf ihren Arbeitsverdienst angewiesen sind und daß dieser durchwegs nicht ausreichend ist, um den Anforderungen, die wir vom Standpunkte der Kultur und der Ethik an ein menschenwürdiges Dasein stellen, zu genügen. Die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen steht im kräftigsten Widerspruch zu all jenen Anforderungen; sie haben unzureichende Nahrung, Kleidung und Wohnung; man fordert von ihnen übermäßige Leistung; sie entbehren der nöthigen Erhaltung und sind auf höchst bescheidene, oft auch recht grobe Genüsse beschränkt. Viele sind periodischer oder dauernder Verdienstslosigkeit und damit der absoluten

Armut und dem Elend überantwortet. Bei der Bemessung des Lohnes wird übrigens in der Regel lediglich die notdürftigste Fristung der Existenz während der Arbeitsperiode berücksichtigt. Welche Entbehrungen das für die Arbeiter bedeutet, brauchen wir nicht näher auszuführen.

Wie also kommt man dazu, gerade von den nothleidenden arbeitenden Klassen die Übung der Tugend des Sparens zu fordern?

Man sagt, es sei besser, der Arbeiter bringe sein Geld auf die Sparkasse, als er „verjubele“ es. Das mag richtig sein, sofern unter „verjubeln“ ein absolut unnützes, moralischwidriges oder gar gesundheitsgefährliches Verschleudern des Geldes verstanden wird. Aber in den Kreisen der herrschenden Gesellschaft spricht man ja bekanntlich schon dann von „verjubeln“, wo sich für die Arbeiter thätigst nur um einen durchaus anständigen, vernünftigen und bescheidenen Genuß, der eine außergewöhnliche Gelobausage erfordert, handelt.

Zugegeben, daß es einer verhältnismäßig sehr kleinen Anzahl von Arbeitern möglich ist, etwas zu sparen, ohne gerade im landläufigen Sinne des Wortes zu sparen, so beweist das ebensowenig die Nützlichkeit des Sparens an sich, wie den Werth desselben für die große Masse der Arbeiter. Für diese bedeutet das ihr zugewiesene „Sparen“ thätigst eine Abbarben, eine periodische Verschlechterung ihrer so wie so schon schlechten Lebenshaltung. Was der Arbeiter verdient, das ist ja bei Weitem nicht das, was erforderlich ist, um äußerst beschränkten Ansprüchen an's Leben genügen zu können. Jede Erhöhung seines Arbeitseinkommens soll er vernünftigerweise in erster Linie auf die Verbesserung seiner Lebenshaltung in Nahrung, Wohnung, Kleidung etc. verwenden. Damit allerdings geht ein Wachstum seiner Bedürfnisse vor sich; damit wird zugleich sein Streben nach immer günstigerer Lage ganz naturgemäß ein stärkeres und sein Widerstand gegen die Verschlechterung der Lebenshaltung durch Verkürzung des Lohnes etc. ein entscheidender. Aber gerade das ist es ja, was die Sparapostel vermicden wissen möchten, — jene sonderbaren Heiligen, welche das Sparen als einen Faktor zur „Lösung der sozialen Frage“ empfehlen.

Könnte diese Empfehlung durchschlagenden Erfolg haben (was die normale menschliche Natur garnicht zuläßt), so würde die Sparkur dem Staate und der Gesellschaft unheilbare Wunden schlagen. Woher die wirtschaftlichen Krisen? Sie haben ihre Ursache in der Thatsache, daß die Konsumfähigkeit der für die ganze Volkswirtschaft ausschlaggebenden arbeitenden Klassen durch ungenügendes Arbeitseinkommen vermindert ist. Es ist eine Unterkonsumtion eingetreten, die von den Volkswirtschaften der herrschenden Schicht unrichtig als „Uebersproduktion“ bezeichnet wird. Nun denke man sich dazu die Tugend des Sparens im Sinne jener „Sozialreformer“ allgemein von den arbeitenden Klassen gelbt. Der Effekt wäre derselbe, wie in dem Falle, wo die Krisis zur Entbehrung zwingt; ja, es würde noch hinzukommen — ein besonderes Sinnen der Löhne, welches daraus resultiert, daß der Kapitalismus bei Ermessung der Lohnhöhe sich an den Maßstab hält, den die Lebenshaltung des Arbeiters giebt. Sein Arbeitseinkommen würde, wenn das Sparen allgemein geworden, binnen ganz kurzer Zeit genau um denselben Betrag vermindert werden, den er spart.

Wer, selbst vom Standpunkt der herrschenden Wirtschaftsordnung, eine Hebung der Industrie und des Handels wünscht, der muß zunächst wünschen, daß die arbeitenden Klassen in die Lage kommen, mehr konsumieren, mehr ausgeben zu können, und nicht, daß sie „sparen“, also einen Theil ihres Einkommens der Zirkulation entziehen.

Der Kapitalismus verlangt vom Arbeiter höchstlosse Entäußerung seiner Arbeitskraft; die Veräußerung dieser Kraft übersteigt in der Regel die Vereinnahmung neuen Kraftstoffes bedeuten; es bleibt ein Manko auf Kosten der Gesundheit und Lebensdauer des Arbeiters. Da gilt die Tugend der Sparsamkeit nicht; die Arbeiter, die größere Schonung fordern und eine Beschränkung der Arbeitszeit anstreben, die also sparen wollen am Grundkapital, der Arbeitskraft, um den Werth derselben zu erhöhen und länger davon zu existieren — die werden wohl gar als „Aufbeher“ und „Ordnungsfreunde“ beschimpft; aber man verlangt von den Arbeitern, daß sie vom ungenügenden Einkommen sich einen „Entbehrungslohn“ zusammenparren!

Budem denke man, in welcher besonders schlimmer wirtschaftlicher Situation die Arbeiterklasse sich gerade gegenwärtig befindet. Ungezählte Tausende sind wochen- oder monatlang arbeitslos, mit ihren Familien dem bittersten Elend überantwortet. Und von Tag zu Tag wächst, je näher wir dem Winter kommen, die Zahl der Arbeitslosen. Diejenigen, welche so glück-

sind, noch Arbeit und Verdienst zu haben, werden mit den denkbar niedrigsten Löhnen abgefunden, so daß auch sie unausgeseht mit der Noth zu kämpfen haben. Einen erheblichen, reichlich den zehnten Theil ihres Arbeitseinkommens, müssen sie dem Staate bzw. dem Reiche in Form der Zölle und indirekten Steuern, die auf notwendige Konsumartikel gelegt sind, opfern. Und die Regierung will diese Lasten noch erhöhen!

Da kommt dann der preussisch-ministerielle Erlaß, die „breiten Schichten“ der Bevölkerung zum Sparen anzuhalten, „gerade recht!“ Wahrscheinlich, zu sehr gelegener Zeit! Wie schade, daß nicht jeder deutsche Arbeiter es dem Muster-Sparer des Direktors Bahn im Potsdamer Feuerwerks-Laboratorium nachthut! Dann hätte die Regierung doch „Grund“, den Vorwurf, daß sie die Schultern der Schwachen zu stark belaste, als einen „haltlosen“ zurückzuweisen.

Aber wie wäre's, wenn der Minister die ihm unterstellten Behörden anweisen möchte; der beständig anschwellenden Arbeitslosigkeit zu steuern durch An- angrißnahme von Nothstandsarbeiten auf öffentliche Kosten?

Uns dünkt, das wäre sozialreformativischer, als sein sampter Erlaß zur „Beförderung des Sparzins!“

Nachdem dieser Artikel in Satz gegeben worden, kommt uns folgende Berliner Mittheilung zu Gesicht:

Von den zuständigen Ministerien werden durch Vermittlung der königlichen Regierungen die Kommunen auf Mahregeln aufmerksam gemacht, die geeignet seien, dem Ent- stehen weiterer breiterer Arbeitslosigkeit vorzubeugen oder die Wirkungen eines unvermeidlichen Arbeitsmangels zu mildern. Wie der Staat, so hätten auch die kommunalen Vertretungen (Kreise und Gemeinden) in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber die Pflicht, der Arbeitslosigkeit nach Kräften dadurch entgegenzuwirken, daß sie allgemein und planmäßig auf eine zweckmäßige Ver- theilung und Regelung der für ihre Bedienung auszuführenden Arbeiten Bedacht nähmen. Hierbei sei darauf hinzuwirken, daß Arbeiten, die nicht unbedingt an die Jahreszeit oder an bestimmte Termine gebunden seien, möglichst in Zeiten zu verlegen seien, in denen Mangel an Arbeitsgelegenheit zu be- fürchten sei. Es gelte dies ganz besonders von Arbeiten, bei denen auch nicht gelernter Arbeiter Verwendung finden könnten. Freilich seien auch Vorkehrungen zu treffen, um einen zu großen Zufluß Arbeitsloser nach einzelnen Orten zu hindern. Bei Arbeiten der gedachten Art würden also von den Kom- munen nur solche Leute zu beschäftigen sein; welche in dem betreffenden Ort den Unterhaltungswohnsitz haben oder dafelbst wenigstens schon eine bestimmte Zeit in regelmäßiger Arbeit gefaßten haben.“

Daß die öffentlichen Gewalten moralisch verpflichtet sind, durch möglichstste Gewährung von Arbeitsgelegenheit der Arbeitslosigkeit nach Kräften entgegenzuwirken, hat die hohle Sozialdemokratie ja immer erklärt. Aber was haben Regierungen und Kommunalverwaltungen noch im verflochtenen Winter darauf zu antworten gehabt? Sie seien nicht dazu da, das Recht auf Arbeit zu verwirklichen.

Ohne Zweifel werden in den nächsten Monaten die Nothstandsberörterungen an Schärfe und Umfang zunehmen. Da können ja dann die zuständigen preussischen Ministerien sich darauf berufen, die mit- getheilte Mahnung „rechtzeitig“ erlassen zu haben. Nennenswerthen Erfolg davon versprechen wir uns allerdings nicht. Doch brächten wir gerne in Er- fahrung, wie man das Kunststück fertig bringen will, „einen zu großen Zufluß von Arbeitslosen nach ein- zelnen Orten zu hindern.“

Wirtschaftlich-soziale Rundschau.

* Aus Hannover wird der „Baugewerks-Zeitung“ mit- getheilt: „Fast allgemein wird hier ein Aufruf für die nächste Zeit angenommen, denn es besteht seit langer Zeit eine übertriebene Wohnungsproduktion, hervorgerufen durch eine außerordentliche Spekulation. Elemente, welche nichts zu verlieren haben, spielen dabei die Hauptrolle. Durch baldige Einführung des Wegzugs- nachweises für das Baugewerbe und die gezielte Bestim- mung, daß bei unbesetzten Grundstücken dem Handwerker ein Anspruch auf vorzugsweise Befreiung vor dem Restaufgabe und dem Baugeld-Darlehen gewährt wird, dürfte am besten geschehen werden.“

Es ist uns gänzlich unerfindlich, was der We- gzugsnachweis da nützen soll. Die Herren In- genieurmeister sind wohl nicht die Leuten, wenn sich's darum handelt, bei der außerordentlichen Hauptproduktion Geld zu verdienen. Ihre Sinnen und Trachten ist nur darauf gerichtet, sich den Profit gesellschaftlicher Stellen zu lassen. Sonst hat's keinen Zweck.

Der Organisation des Handwerks wird offiziell geschrieben: Die Grundzüge für die Organisation des Handwerks sind, wie bekannt, zunächst eingehender Prüfung namentlich auch seitens der Interessenten unterbreitet worden. Die Ergebnisse dieser Prüfung haben sodann Anlaß zu einer Revision der zuerst aufgestellten Grundzüge gegeben. Dabei ist die Umarbeitung derselben, insbesondere soweit sie die Einrichtung von Hand- werkerkammern betreffen, für notwendig erachtet worden. Diese Arbeiten sind inzwischen mit vollem Eifer gefördert und so weit zum Abschluß gebracht worden, daß, wofern nicht in den weiteren

Stadien Hindernisse erwachsen, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, den Reichstag schon in der nächsten Session mit der Materie zu befragen. Sicher ist es also noch nicht, daß eine Gesetzesvor- lage zur Regelung der Handwerksfrage dem nächsten Reichstag beschicklich wird, vielmehr ungewiß ist.

Die Errichtung städtischer Arbeitsnachweise ist bekanntlich eine Sache, für die zunächst hauptsächlich nur die Sozialdemokratie eingetreten ist, natürlich unter der Voraussetzung, daß bei dieser Einrichtung die berechtigten Ansprüche der Arbeiter gebührend berücksichtigt werden. Jetzt hat — Wunder über Wunder! — der preussische Minister für Handel und Gewerbe einen diebezüglichen Erlaß an die Provinzialbehörden gerichtet. Derselben werden auf die in Stuttgart, Frankfurt a. M., Köln, Berlin usw. zu Tage getretenen Bestrebungen auf Errichtung städtischer Arbeitsnachweise hingewiesen und veranlaßt, diese Bestrebungen thunlichst zu unterstützen. Der Minister führt aus, daß die Bedeutung, welche der möglichst ausgedehnten Einrichtung solcher kommunalen Arbeitsnachweisen beizumessen ist, es wünschenswerth erscheinen lassen, daß die darauf gezielten Bemühungen — die bis jetzt erst vereinzelt aufgetreten sind und hier und da bei den städtischen Vertretungen auf Ablehnung gestoßen sind — nach Möglichkeit weiter ausgedehnt und ge- fördert werden. Dementsprechend wünscht der Minister, daß mindestens in allen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern städtische Arbeitsnachweise errichtet werden. Insbesondere wird es auch für wünschenswerth bezeichnet, wenn die Besitzer der Gewerbebetriebe möglichst auch als Besitzer für die Arbeits- nachweisen benützt werden. Die Provinzialbehörden sind angewiesen, von dem Erfolg ihrer Bemühungen dem Ministerium Bericht zu erstatten.

Wie wird uns? Da erleben wir, daß die „maßgebenden Stellen“ aus dem f. B. von Regierung und herrschenden Partei- en so lebhaft bekämpften sozialdemokratischen Arbeiterausgehenswurf (welcher dem Reichstage zweimal vorgelegen hat) ein Bild nach dem anderen „im Prinzip“ sich aneignen, — natürlich, um „die Sozialdemokratie zu bekämpfen“.

Ein arger Stakenjauner

Ist für die Ordnungsparteier bald gefasst auf den Freuden- rausch, den ihnen der Ausfall der Gewerbebetriebe währen in Dortmund erzeugt hat. Dasselbst ist es der Koalition der katholischen und protestantischen Arbeitervereine, der Strich „Duncker'schen Ge- werbereine“ und was sonst noch zum Ordnungsbret gehört, gelungen, mit geringer Majorität über die Kandidaten der Sozialdemokratie zu siegen.“ Nach den Ver- sicherungen der „Häuserischen Presse“ war dieser „Triumph der Ordnungsparteier“ der Anfang vom Ende der Sozialdemokratie.

Wenige Tage später mußte dieselbe Presse berichten über neue Siege der Sozialdemokratie bei den Gewerbe- gerichtswahlen. In Berlin wurden die Arbeiterbesitzer auf der ganzen Linie geschlagen. Auf der Arbeitgebersseite siegten sechs unserer Kandidaten. Vier neue Siege wurden gewonnen. — In Erfurt wurden die Kandidaten des Gewerkschaftsartels mit überwältigenden Majoritäten gewählt. Der evangelische „Arbeiterverein“ und die zu seiner Spitze gehörenden „Richt- sozialdemokraten“ haben in den drei Gruppen ganze 81 Stimmen aufgebracht gegen 448 Stimmen der sozialdemokratischen Liste. — In Oera wurden ebenfalls die Kandidaten des Gewer- schaftartels gewählt, und zwar mit großer Majorität, gegen die Gewerbetreibenden, die es in der größten Gruppe auf 116 Stimmen gegen 1365 sozialdemokratische brachten. Im Ganzen erhielten unsere Genossen 1887, die Gewerbetreibenden 228 Stimmen.

Auch in Mühlhausen i. Th. ergielten die organisierten Arbeiter einen durchschlagenden Erfolg. Nun stimmen die „gutgesinnten“ Wähler einen anderen Ton an; sie begannen mit einer förmlichen Heze gegen die Gewerbe- gerichte selbst.

Die konservativen „Kreuzzeitung“ jammert darüber, daß „die Unternehmer die Hände in den Schoß legen“ und den Sozialdemokraten das Feld überlassen, wodurch den Gewerbebetrieblern all und jeder Rest genommen werde.

Die „Nationalliberalen Korrespondenz“ macht es wie beim Wohlrecht am Reichstage: Wenn die Arbeiter keine Nationalliberalen wählen, taugt das Gesetz nicht. Sie schreibt:

„Die in jüngster Zeit in verschiedenen Städten stattgefundenen Wahlen zu den Gewerbebetrieblern auf Grund des Gesetzes von 1890 haben überwiegend zu einem Erfolge der Sozial- demokraten geführt, wie natürlich, namentlich in Berlin, und zwar nicht bloß bei den Wahlen der Arbeitnehmer, sondern sogar bei denjenigen der Arbeitgeber. Es scheint, daß man in den Hoffnungen, welche man in diese wohlgeleitete Ein- richtung gesetzt hatte, arg getäuscht worden soll. Das Gesetz war als eine soziale Friedensmaßregel gedacht und kam gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten zu Stande. Gleichwohl haben diese eine so wichtige Agitation entfaltet, um ihre Leute durchzubringen, daß vorausschicklich der erhoffte Erfolg in sein Gegenteil umschlagen wird. Obligatorisch ist diese Ein- richtung nicht; sie kann durch Detraktion oder Verfüugung der Landeszentralbehörde eingestrichelt werden. Wenn sie sich nicht bewährt, wie es leider nach den jüngsten Erfahrungen den Anschein hat, wird man ihre Wiederherstellung erwägen müssen.“

„Richt bedärf!“ hat sich, wie bemerkt, ein Gesetz jedesmal dann, wenn es den Nationalliberalen unbecquem wird. Dann schreien sie: Weg damit! Ihr Schreien wird ihnen aber nichts nützen!

Auch die „Freisinnige Zeitung“ bleibt nicht zurück, wenn es gilt, den bösen Sozialdemokraten „Eins auszumischen“. Sie schreibt:

„Wiesbad hört man jetzt Klagen darüber, daß gegen die Entscheidung der Gewerbebetrieblere die Verfüugung auszufassen ist, wenn der Werth des Streitgegenstandes M. 100 nicht über- steigt. Aber es wird verfehlt, daß dort, wo nicht sämtliche Besitzer ausgesetzene Sozialdemokraten sind, die Erkenntnisse durchweg einstimmig gefaßt werden. Dies ist überall der Fall gewesen, wo unter den Arbeitgebern Männer saßen, die nur nach den vorgebrachten Thatsachen, frei von jeder politischen Parteigenommenheit, ihr Wort abgaben und in der Rechts- frage Befehung von dem vorliegenden Richter erboten bzw. annahmen. Anders aber, wenn auch unter den Besitzern aus

der Masse der Arbeiter sich Sozialdemokraten befan-

Soll es daher überhaupt möglich bleiben, die Gewerbe-

Von wirklich unparteiischer Seite ist oft genug ge-

In der Berliner Volkszählung nimmt der Bezirk der

Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Für die Differenti-

Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

* Verursachung. Der Maurerfrei in Frei-

Mitteilung.

Freiburg i. Br., den 23. September 1894.

Lukas Geis, Architekt, Herrn Neumann und Reingold

Ich habe mich heute davon wieder überzeugt, daß Maurer

Achtungsvoll

NB. Wir müssen Sie auch eruchen, und jeweils die Namen

* Eine häßliche Annonce enthält der Bauunternehmer

* Schutz der nationalen Arbeit. Diese bekannte

* Die häßliche Polizeiverwaltung bringt mit Rücksicht

Die vielfach erfolgten Verhaftungen haben eine deutliche

* Wenn übrigens — bemerkt unser Kölner Parteiorgan

* Eine Statistik der Waiblinger Wirthshaus-

* Der Streik der Bergarbeiter in Waldenburger

* Die Reichs-Dandere'sche Gewerksvereiner als Streik-

Meine Ansicht von der Sache war schon von vornherein

führen betrogen waren, so war der richtige Weg der, sich

Dieser elenden Subelei — so bemerkt dazu die Deutsche

* Der Centralrat der deutschen Gewerbetreibenden

* Abgelehnt wurde vom Waiblinger Magistrat

* Gegen einen kaiserlichen Arbeitsnachweis haben

Das sachliche Aufwandsverhältnis gränzt noch immer

Auf Gehalt in Glauchau gefolgt. Dem Vertrauensmann

* Aus der Schweiz. Der verpöblichste Bericht über

Was kann es auch für ein schwereres Verbrechen geben

Zur Lebenshaltung der deutschen Maurer.

Nachtrag zu den in Nummer 32 d. Bl. veröffentlichten

Voraussetzungen müssen wir, daß wir einzelnen Angaben in

schon verbundenen Bleichsucht beden. Die in den einzelnen Budgets aufgeführten diesbezüglichen Posten werden daher, da sie das Resultat der Multiplikation des angegebenen Wochenverbrauchs mit 52 darstellen, besonders bei den Familienbudgets, der überwiegenden Mehrzahl nach sich in Wirklichkeit niedriger stellen und dadurch eine größere Uebereinstimmung zwischen den die Einnahme und Ausg. repräsentierenden Summen erbringen. Auch dürfte die Ausgabe für Vergnügungen bei den Unverheiratheten vielfach zu hoch angegeben sein.

Es ist bisher die Forderung der Angabe des speziellen Jahres Einkommens der Budgetausführer auf den diesbezüglichen Formularen unterlassen in der Absicht, die Scheu vor der unangenehmen Darlegung der ökonomischen Verhältnisse allmählig zu überwinden. Bei den für den Zeitraum vom 1. October 1893 bis 30. September 1894 geltenden, füglich an die einzelnen Haushalten versandten Budgetformularen ist diese Unterlassung sorgfältig in der Voraussicht, daß besonders die intelligenteren Kollegen in allen Haushalten sich der Forderung von Hausstandsbudgets befleißigen, weil sie die Nothwendigkeit derselben in verschiedener Beziehung erkannt haben könnten.

Noch bemerken wir, daß wir in der nachfolgenden Aufstellung nur diejenigen Orte berücksichtigt haben, aus denen sowohl von einem verheiratheten als auch von einem ledigen Kollegen ein Budget eingeleistet wurde, und ferner die Summe der Ausgaben mit den in der Statistik angegebenen Gesamtlöhnen aneinander in Einklang zu bringen war. Wenn, wie z. B. bei Halberstadt, die höchste Gesamteinnahme M. 950 beträgt, so ist es unbedenklich, daß ein Ehepaar aus der Statistik unter normalen Verhältnissen in demselben Zeitraum sein Ausgabebudget auf M. 1611,69 bringen kann. Es liegen aus mehreren Orten derartige übertriebene Angaben vor. Die Reihenfolge der Orte entspricht den in der Statistik eingetragenen.

Wir lassen nun die einzelnen Budgets folgen.

Brandenburg a. O.

a) Verheirathet, zwei Kinder.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes 'Für Nahrungsmittel', 'Genußmittel', 'Wäsche, Kleidung', 'Steuern', 'Wohnungsmiethe', 'Bildungsmittel', 'Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung', 'Gesundheitspflege', 'Vergnügungen', 'Beleuchtung', 'Handwerkzeug'.

Die Ernährung der Familie kostete somit nach Abzug der Genußmittel 'Bier, Brantwein und Tabak' für den Mann M. 748.— oder pro Kopf und Tag (zwei Kinder für einen Erwachsenen gerechnet) durchschnittlich 68 1/10 Pfennig.

b) Ledig.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous table.

Die Ernährung des Ledigen kostete somit pro Tag 103 Pfennig.

Oberberg i. M.

a) Verheirathet, zwei Kinder.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung der Familie kostete somit nach Abzug der Genußmittel 'Bier, Brantwein und Tabak' für den Mann M. 685.— oder pro Kopf und Tag (zwei Kinder für einen Erwachsenen gerechnet) 53 1/10 Pfennig.

b) Ledig.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung des Ledigen kostete somit pro Tag 94 1/10 Pfennig.

Mathemow.

a) Verheirathet, zwei Kinder.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung der Familie kostete also nach Abzug der Genußmittel 'Bier, Brantwein und Tabak' für den Mann M. 466,44 — oder pro Kopf und Tag (zwei Kinder für einen Erwachsenen gerechnet) durchschnittlich 42 1/10 Pfennig.

b) Ledig.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung des Ledigen kostete somit pro Tag 78 1/10 Pfennig.

Welschenfee.

a) Verheirathet, fünf Kinder.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung der Familie kostete somit nach Abzug der Genußmittel 'Bier, Brantwein und Tabak' für den Mann M. 631,28 oder pro Kopf und Tag (zwei Kinder für einen Erwachsenen gerechnet) durchschnittlich 38 1/10 Pfennig.

b) Ledig.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung des Ledigen kostete somit pro Tag M. 1,40.

Colberg.

a) Verheirathet, drei Kinder.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung der Familie kostete somit nach Abzug der Genußmittel 'Bier, Brantwein und Tabak' für den Mann M. 627,64, oder pro Kopf und Tag (zwei Kinder für einen Erwachsenen gerechnet) durchschnittlich 49 1/10 Pfennig.

b) Ledig.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung des Ledigen kostete somit pro Tag 90 1/10 Pfennig.

Cöstin.

a) Verheirathet, vier Kinder.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung der Familie kostete somit nach Abzug der Genußmittel 'Bier, Brantwein und Tabak' für den Mann M. 644,80 oder pro Kopf und Tag (zwei Kinder für einen Erwachsenen gerechnet) durchschnittlich 44 1/10 Pfennig.

b) Ledig.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Die Ernährung des Ledigen kostete somit pro Tag M. 1,20.

Colp.

a) Verheirathet, vier Kinder.

Table with 2 columns: Item and Amount. Similar categories to the previous tables.

Datum M. 887,—

gangenen Jahre nicht Streitigkeiten entstanden, zu befehligen habe. Da aber zu der Sitzung die Hammer garnicht auf die Bauarbeiter nur mit zwei Mann vertreten waren, so mußte von der Sache Abstand genommen werden. Von mehreren Kollegen wurde beantragt, die gewählte Kommission zu beauftragen, bis zur nächsten Versammlung den Laiz auszuarbeiten und der Versammlung vorzulegen. Der Antrag wurde angenommen. Im Beschlusse wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt und folgte dann Schluß der Versammlung.

Nordenham. Am Sonntag, den 30. September, tagte eine Mitglieder-Versammlung der hiesigen Bahnhalle des Centralverbandes der Maurer bei G. Wieting. Zunächst wurden die Beiträge erhoben und dann wurde der Kollege F. Wiese meier gewählt zur Ausführung der Meisenerführung. Ausbezahlt wird dieselbe in der Höhe von 6 bis 8 Uhr, des Sonntags von 8 bis 12 Uhr. Im dritten Punkt erfolgte die Wahl von drei Bewählten. Es wurden gewählt die Kollegen O. L. Mans, P. P. P. und P. P. P.; ferner wurde der Kollege Albert P. P. als Vertrauensmann gewählt, für die weiter herumliegenden Ortschaften. Sodann machte der Bevollmächtigte P. P. P. auf bekannt, daß am 24. Oktober, 8 Uhr Abends, bei G. Wieting, Nordenham, eine öffentliche Versammlung stattfindet. Alle Kollegen werden gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen. Zum Schluß der Versammlung wurden die Kollegen noch aufgefordert, die Statistischer gewissenhaft auszufüllen und dieselben in der nächsten Versammlung abzugeben.

Waren i. M. Am Sonntag, den 7. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, fand im Lokale des Herrn Gilling die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der hiesigen Bahnhalle statt. Der erste Punkt der Tagesordnung fand dadurch seine Erledigung, daß die Mitglieder ihre Beiträge entrichteten und ein neues Mitglied aufgenommen wurde. Der zweite Punkt der Tagesordnung war eine lebhafte Debatte hervor. Da wir hier in Waren so sehr um die Lokalfürsorge zu kämpfen haben, indem man den Vereinen in die dem Gewerde stehen, sozialdemokratisch zu sein, überhaupt die Lokalfürsorge zu vernachlässigen, so wie zu Versammlungen verweigert, so wurde beschlossen, in der Maurer-Verein, bei G. Gilling, eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Das Arrangement wurde der Verwaltung überlassen. Zum Punkt 'Verhaltensregeln' wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt und zur kräftigen Agitation zu der betreffenden Versammlung aufgefordert. Dann erfolgte Schluß der ziemlich gut besuchten Versammlung.

Berlin. Eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung der Filiale II des Centralverbandes deutscher Maurer fand am Mittwoch, den 26. September, in den 'Arminshallen', Kommandantenstraße 20, mit folgender Tagesordnung: 'Wie stellen sich die Mitglieder zu den Behauptungen des 'Bauhändlerwerk'?'. Unsere Mitglieder haben die Solidarität der Berliner Arbeiter-schaft auf, und die hiesige Verbandsstelle ist nur ein Vorwand, um Streitigkeiten zu lösen.' Kollege Silbermann konnte nicht darüber hinweg, den Aufschwüngen, welche in der Zentralistischen Kollegen von den Lokalfürsorgern gemacht worden waren, ganz energisch entgegen zu treten. Auch die Behauptungen des 'Bauhändlerwerk', daß die Solidarität der Arbeiter-schaft Berlin aufgelöst werden, sei unrichtig, da wir uns bis dato den Verfassungen der Versammlungen in dem Bezirk nicht gefügt haben. Mehrere tadelte zwar das Benehmen des zentralistischen Kollegen, welcher auf dem Bau Landwehrstraße 37 weiter arbeitete, doch meinte Mehrere, könne man nicht so leicht mit ihm in's Gericht gehen, da selbiger Kollege noch jung in der Organisation sei. Es sprachen sich noch verschiedene Kollegen gegen die miserable Behauptung, welche in Nr. 88 des 'Bauhändlerwerk' gegen unsere Organisation enthalten waren, in hiesiger Weise aus. Kollege Blättner erbot sich, die Kontrolle auf dem Bau Landwehrstraße 37 ausüben, an den Bauherrn von selbigem Bau herantreten und ihn anstellen, damit er weiter arbeiten könnte. Er sei auch in ein Lokal gegangen, wo hochrotter Bier verkauft wurde, und habe etliche Gläser davon getrunken. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: 'Die heutige Versammlung nimmt Kenntnis von dem in Nr. 88 des 'Bauhändlerwerk' enthaltenen Artikel, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, Verbandsmitglieder hätten auf dem Bau Landwehrstraße 37 die Solidarität mit der Berliner Arbeiterschaft dadurch aufgehoben, daß sie in hochrotten Lokalen trinken und trinken. Diese Behauptung ist unwahr. Das eine Mitglied des Verbandes, welches dort vom 10. bis 16. v. M. arbeitete, konsumierte jenes Bier nicht. Ferner nimmt die Versammlung mit Entrüstung Kenntnis von der durch nichts begründeten Behauptung, daß unsere Bahnhalle nur als Vorwand gegründet worden sei, um unseren Eigennutz bequem pflegen zu können, und daß die Filiale nur ein Vorwand sei, um Streitigkeiten vor sich zu lassen. Die Versammlung weilt es entschieden zurück, für die Handlung eines Mitgliedes, selbst wenn es jene Behauptung begibt, die ganze Organisation verantwortlich zu machen. Diese ohne Begründung erhobenen schweren Verleumdungen können also nur dazu in die Welt gesetzt worden sein, um christliche organisierte Arbeiter in der Achtung aller Genossen herabzusetzen. Die Versammlung empfindet solcher Kampfbühnen gegenüber die tiefste Verachtung. Sie überläßt das Urtheil über jene Ehrsüchdelerei des 'Bauhändlerwerk' der Arbeiterschaft.'

Anderswalde. Die hiesige Bahnhalle hielt am 16. Sept. ihre regelmäßige Versammlung ab. Es wurden zunächst die Beiträge erhoben, darauf wurde von mehreren Kollegen der Antrag gestellt, zur Wahl eines Bevollmächtigten zu schreiten, weil unter bisherige Bevollmächtigte, Kollege R. H. e., sich garnicht um den Verband kümmert und ebenfalls es auch nicht mehr für nöthig hält, einmal zu erscheinen. Er hat sogar sämtliche Schriften nebst Stempel durch ein anderes Mitglied der Versammlung zurückgeschickt mit dem Worten: 'es soll ein Anderer an seiner Stelle gewählt werden, er sei ausgelastet genug, es könnte ein Anderer ebenfalls oft ausgelastet werden und wer Aufmerksamkeit bedürfe, möge zu ihm kommen.' Zum mit dessen Aufklärung ist es beabsichtigt doch anders. Wenn er wirklich so ausgelastet ist, möge er doch recht oft erscheinen und Andere unterrichten; er ist aber jedenfalls so ausgelastet, daß er bei seiner Sache zu kurz kommt. Der bestverdienende Bevollmächtigte, Julius H. e., wurde darauf als 1. Bevollmächtigte und als dessen Stellvertreter Kollege G. H. e. gewählt, als Schriftführer wurde Kollege P. H. e. gewählt, weil der bisherige Schriftführer, Kollege T. e., ebenfallt sehr nachlässig war.

Witten. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung fand am 30. v. M. im Lokal 'Lohm, Marktstraße 2, statt mit der Tagesordnung: Wahl einer Kommission zum Einziehen der

statistischen Bücher. Die Kollegen Emil Jager, Carl Reipel und Emil Reptom wurden gewählt. Ferner wurden die Fragebogen zur statistischen Erhebung zur Ausfertigung an einen vereinsratheften und einen unvereinsratheften Kollegen vergeben. Dann folgte Beitrags-Erhebung, darnach Schluß der Versammlung.

Beetz (Mart). In der am 7. v. M. stattgefundenen Monats-Versammlung der hiesigen Bahnhalle des Centralverbandes deutscher Maurer und verm. Verunglückten wurden zuerst die Beiträge erhoben. Darauf wurden von dem Bevollmächtigten die Fragebogen vorgelesen und ein Formular an das vereinsrathefte Mitglied Jul. W. e., und das andere an den unvereinsratheften Richard Seehaus zur sorgfältigen Ausfüllung verabfolgt. Da der kürzlich gewählte Schriftführer R. R. e. trotz seines Versprechens, immer zu erscheinen, nicht anwesend war, so wurde für diese Versammlung der Kollege F. e. gewählt. Darauf wurde von dem Bevollmächtigten aufgeföhrt, doch die statistischen Nachrichten (Bücher) sorgfältig auszufüllen und am 21. v. M. Vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal an den Vorstand abzuliefern. Dann wurde mitgeteilt, daß der Sekretär des Verbandes die Mittelstellung erhalten soll, nur Sonntags in Beetz zu predigen; da doch die meisten Kollegen auswärts arbeiten, und die von der Umgegend, welche dem Verband noch nicht angehören, durch das dort geleistete Blatt durch Annonce eingeladen werden sollen. Dann wurde der Kassierer die Mittelstellung, daß die Einnahme des Stiftungsfestes M. 48.50 betrug, die Ausgabe aber M. 48.40, also ein Ueberschuß von M. 0.10 erzielt war. Obgleich nun der große Ueberschuß vorhanden, woran Niemand geklagt, so kam doch von mehreren Kollegen der Antrag, eine Visitation anstellen zu wollen, damit die hiesige nicht verunreinigt Kollegen etwas aufgedeckt werden können. Nach vielen Auseinandersetzungen wurde der Bevollmächtigte beauftragt, bei dem ersten Vorfinden, Kollegen S. m. e. l. b. u. r. g., anzuklagen, ob wie nicht zum Anfang der guten Sache einige Mäher auf der kleine Visitation leichtwelse erhalten könnten, damit doch die kleine Visitation die Kollegen darin etwas bieten kann. Mit einem Hoch auf die Realisation schloß der Bevollmächtigte die selbstig besuchte Versammlung.

Sachsen. In der am 3. Oktober abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands, Bahnhalle Sachsen, wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten Abrechnung gehalten über das am Sonnabend abgehaltene 2. Stiftungsfest. Dasselbe ergab eine Einnahme von M. 24.02, ausgegeben wurden M. 26.40, mithin bleibt ein Ueberschuß von M. 8.62. Es wurde beschlossen, dem Arbeiter-Verein für seine Mitwirkung M. 4 zu überreichen. Zu bemerken ist noch, daß die hiesigen, Junge-Schwärmer jetzt anfangen, eine recht traurige Rolle zu spielen. Da andere halbwegs aufgeregte Kollegen nicht mehr gefällt sind, ihr Geld unvorsichtig wegzuworfen, suchen sie jetzt die zwei-jährigen Lehrlinge in ihre Kette zu locken, um dieselben gründlich anzulügen zu können, indem sie denselben für M. 10.50, ohne die üblichen Nebenleistungen, ein Schriftstück einhängen, daß's so schön ist, um zu Reichthümlichkeit zu werden und zu werden, da es nicht einmal mit echter Farbe gestempelt ist. Von unserer Seite wird ihnen natürlich der Gang recht schwer gemacht.

Weselan. In der am Mittwoch, 3. Oktober, stattgehabten regelmäßigen Mitglieder-Versammlung der hiesigen Bahnhalle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands und verunreinigten Verunglückten verlas der Kassierer zunächst die Abrechnung vom 3. Quartal, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Sodann erfolgte die Wahl einer Kommission zur Einführung einer neuen Unfallversicherungsvorschrift und zur Beschaffung von Material dazu. In dieselbe wurden die Kollegen J. o. h. a. n. u. r. t. e. l. i. c. h. o. l. z. und S. c. h. a. t. t. e. n. h. e. l. m. gewählt. Im 'Verhaltensregeln' bringt der Bevollmächtigte Kollege Franz G. a. u. b. i. t. zur Sprache, daß Ende Oktober die Agitationstouren von Hamburg aus beginnen und schloß vor, zur Beschaffung eines Saales zu einer Versammlung eine Kommission zu wählen; gewählt wurden die Kollegen Ernst Burkert, Max P. u. l. e. r. b. e. und J. a. h. n. Kollege Duader stellt den Antrag, die öffentliche Versammlung durch Vertheilung von Flugblättern auf den Bauten bekannt zu machen. Derselbe wurde angenommen. Kollege J. o. h. a. n. u. r. t. e. l. i. c. h. o. l. z. stellt mit, daß in der Versammlung der Gewerbetreibenden die Frage aufgeworfen wurde, ob ein Arbeiternehmer dem Arbeitgeber gegenüber verpflichtet ist, wenn er gegen denselben den Klageweg beschreiten will, zu sagen, ich werde Sie verklagen, oder ob er genöthigt ist zu sagen braucht. Die Gewerbetreibenden waren zugegen, sondern keine gleich. Mehrere stellt noch ferner mit, daß die Gewerbetreibenden eine Eingabe beim Minister gemacht hätten, zwecks Errichtung eines Central-Arbeitsnachweises, sie hätten aber noch keine Antwort erhalten. Hier-auf folgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Essel. Am Mittwoch, den 3. Oktober, fand unsere regelmäßige Versammlung statt. Ausgenommen wurden die Kollegen Gustav Willmen und Gustav Schliephat. Im zweiten Punkt wurde lebhaft die Lohnfrage besprochen. Nach längerer Beratung wurde vom Kollegen Schliephat der Antrag gestellt, eine Kommission zu wählen betreffs Ausarbeitung eines Lohntarifs, welcher einstimmig angenommen wurde. Gewählt wurden die Kollegen Schliephat, J. a. c. h. R. u. h. n. e. r. t. D. ö. h. e. und Ehrlich. Im Punkt 'Verhaltensregeln' wurde beschlossen, am 4. November ein kleines Vergnügen abzuhalten, um auch in dieser Richtung ein gemeinsames Zusammengehen zu erzielen.

Münsterberg. Die hiesige Bahnhalle hielt am 7. Oktober ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Einlieferung statistischer Erhebungen. 3. Anmeldung der abgehenden Mitglieder. 4. Verhaltensregeln. Zum Punkt 1 wurden 6 Kollegen aufgenommen; zum Punkt 2 forderte Kollege D. u. r. g. e. r. die Anwesenheit auf, ihre Statistischer einzuliefern und legte ihnen auch den Zweck und Nutzen derselben dar. Bei Punkt 3 forderte Kollege D. o. s. c. h. diejenigen, welche abreisen, auf, sich abzumelden und an dem Orte, wo sie sich niederlassen, wieder anzumelden. Er zerlegte die Karte auch den Augen der An- und Abmeldegen. Zum Punkt 4 stellte Kollege R. e. t. e. l. den Antrag, daß die Mitglieder-Versammlungen in den Sommermonaten Vormittags und in den Wintermonaten Nachmittags stattfinden sollen. Die Abstimmung ergab, daß vom 1. November ab die Mitglieder-Versammlungen Nachmittags 8 Uhr festgesetzt wurden. Es werden daher alle Kollegen darauf aufmerksam gemacht, Kollege D. o. d. tadelt sämtliche Mitglieder zu dem am Sonntag, den

14. Oktober, stattfindenden Betruenabschied freundlich ein. Da sich Niemand mehr zum Wort meldete, wurde um 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen.

München. Die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der hiesigen Bahnhalle tagte am 18. September. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten ihrer Erledigung gefunden, referirte Genosse P. r. e. c. h. t. über die Gemeinlichkeitsbewegung im Mittelalter und jetzt. Er beleuchtete besonders die Wirkung des Unternehmertums, welche sich darin äußert, daß es jetzt bei Staatsbauten fremdländische Arbeiter, hauptsächlich Italiener beschäftigt, selbsterkänlich nur deshalb, weil diese billiger, oftmals um die Hälfte billiger als die einheimischen Arbeiter zu haben sind. Nur eine gute Organisation könne Abhilfe schaffen und deshalb müsse jeder für den Verband agieren. Die Versammlung äußerte ihre Zufriedenheit mit dem Vortrage durch laute Beifallsbezeugungen. An der Diskussion theilnahmen sich mehrere Kollegen. Besonders war es J. u. b. e. r., der das Verhalten der sich als gute Parteigenossen bezeichnenden Kollegen gegenüber ihrer Berufsgenossen in hiesiger Weise rügte. Der Bevollmächtigte, Kollege P. u. g., gab bekannt, daß arbeitssuchende Kollegen auch bei dem Partier des Baumfester W. a. r. m. b. a. c. h. der die Kollegen auf dem Markte zu haben hat, um Arbeit angeht, aber zur Antwort erhalten hätten: 'Ja, wäre Ihr Italiener, dann könnte ich Euch einstellen, da Ihr aber Deutsche seid, kann und darf ich es nicht.' Ob dieses Verdict gerecht die Versammlung in große Entrüstung und Beschloß, die Vertrauensleute zu erlösen, zur Kritik dieser Standhaften Zustände im Bauverge zum Donnerstag, den 20. September, eine öffentliche Arbeiter-Versammlung einzuberufen. Diese Versammlung war so stark besucht, wie sie in München bis jetzt noch nicht war, und trotz aller guten Lehren wollten oder können die Kollegen den Werth der Organisation nicht einsehen. Nachstehend machen wir noch darauf aufmerksam, daß in folgenden Lokalen Beiträge angenommen und Vorträge gehalten werden: 'Schwanthalerhöf' in Parthof, an jedem Samstag, Abends 8 Uhr; 'Steinhäuser': jeden Sonntag, Vormittags 10 Uhr in der 'Bayerischen Halle'; im 'Schlachthaus-Viertel': jeden Sonntag, Vormittags 10 Uhr; im 'Ochhaus': 'Jura-Substanz', 'Lupulogarten'; eben so auch in den Bahnhallen W. u. und Gilling und Paldhausen; jeden Sonntag, Vormittags 10 Uhr, und in der Schwabinger 'Kaffee': jeden Dienstag, Abends 8 Uhr, im 'Kaffol', 'Europäische Tärke', im 'Lärchen-

Stiftstauer.

Esen a. d. Ruhr. Endlich nach zwei Jahre langem Schlaf sind die Kollegen Eifen angewacht, um sich wieder eine Organisation zu gründen. Es war auch an der Zeit, daß wieder eine Vereinigung zu Stande gebracht wurde, denn den meisten Meistern wurde es zu wohl, sie buchten den Schlaf der Gehülfen auszunutzen, was manche Kollegen gut empfinden haben am Vortage und durch Aufhebung langer Arbeitszeit. Anlaß gab der Versuch im 'Grundstein' zur Konjunktur der Stulture von Rheinland und Westfalen zu Bochum, welcher auch von zwei hiesigen Kollegen befohlen war. In der ersten öffentlichen Versammlung wurde den Kollegen in einem Vortrage, unter Vertheidigung besonderer, bei uns hier in Eifen herrschender Schäden, klar vor Augen gestellt, wie nothwendig es sei, wieder eine Einigung herbeizuführen. Guten Anfang fanden unter Anberm die Worte eines Kollegen, sich die der neugegründeten Organisation anzuschließen, denn es gelte, nicht gegen die Zustände vorzugehen, weil wir hier in Eifen noch etwas leibliche Fachverein erlangen, mit ganzer Kraft hochzuhalten. Wie nöthig es war, eine Organisation zu schaffen und auf welchem Boden die gesprochenen Worte hielten, geht daraus hervor, daß sich sämtliche anwesenden Stulture in die aufgestellten Listen einzeichneten. In der zweiten öffentlichen Versammlung, welche einberufen war zur Einbindung der Bahnhalle und Wahl des Vorstandes, ließen sich 17 Mitglieder aufnehmen und viele der Kollegen, welche der Versammlung nicht betheiligen konnten, ließen sich im Laufe der Woche aufnehmen, so daß die uns vom Hauptvorstande hergekommenen Mitgliederbücher, 25 an der Zahl, lange nicht ausreichen und Viele bedröht werden müßten, bis neue Mitgliederbücher ankommen. Im Vorstandsmittgliedern wurden gewählt als Vorsitzender Fr. Wagner, als Kassierer J. o. h. G. i. l. g. e. r. s. als Schriftführer Pet. D. u. r. g. e. r. In der ersten öffentlichen Mitglieder-Versammlung, welche am 16. September stattfand, ließen sich wieder mehrere Mitglieder aufnehmen, so daß die Bahnhalle bis jetzt 32 Mitglieder zählt. Mit der ersten Mitglieder-Versammlung war auch zu gleicher Zeit eine öffentliche Versammlung einberufen. Zweck derselben war, den noch fernstehenden Kollegen nochmals die Nothwendigkeit einer Organisation klar vor Augen zu führen, Wahl eines Vertrauensmannes und Wahl eines Mitgliedes zum Gewerkschafts-Komitee. Als Vertrauensmann wurde gewählt der Kollege A. W. e. i. e. r. und zum Gewerkschafts-Komitee Kollege J. o. s. F. o. l. m. a. n. n. Nachdem die beiden letzteren Kollegen noch auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht, besonders der Vertrauensmann zur Vertretung der Marken zum Agitationsfonds, wurde die erste und imposante Versammlung geschlossen. Wir rufen den uns noch fernstehenden Kollegen zu: Schließt Euch Ab der neugegründeten Organisation an, damit wir das wenigstens hochhalten können, was wir haben und was die frühere Vereinigung erungen 1. Allen Kollegen hierdurch die Mittelstellung, daß die regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen jeden dritten Sonntag im Monat, Vormittags 11 Uhr, im Lokale der Wwe. Krab, Steeler Thor, stattfinden.

Eingeladent.

Kollegen! Aus Gesehmünde. Mit Widerwillen ergreife ich die Feder, um auf diese Weise an Euch zu appelliren. Es ist traurig oder wahr, wenn man zunächst auf die letzten Versammlungen, daß man sagen muß, die Interessiertheit unter Euch keine Grenzen mehr, Ihr laßt Euch das ganze Jahr in den Versammlungen nicht sehen. Man sieht nur immer 10-15 Kollegen, die regelmäßig in den Versammlungen erscheinen, selbst die fremden Kollegen abgereist sind. Wir haben den ganzen Sommer gut besuchte Versammlungen gehabt, weil eben die fremden Kollegen noch Interesse an dem Verbande haben. Nachdem dieselben abgereist sind, herrscht sozusagen eine Friedhöfstrübe. Es ist wahrlich eine Schande für die alten Kollegen, wenn man sich richtig aussprechen soll. Gerade Ihr solltet keine Versammlung veräumen, Ihr solltet mit gutem Willen vorangehen, Ihr solltet durch

rege Theilnahme an den gewerkschaftlichen wie an den politischen Versammlungen den jungen Kollegen beweisen, wie notwendig die Organisationsarbeit ist. Für Euch wäre es eine Kleinigkeit, dieses zu thun, weil es Euch das tägliche Leben schon oft genug belehren hat. Aber leider, der gute Wille fehlt. Man hat zu viel zu thun und jeder bleibt für die Versammlungen keine Zeit übrig. Da heißt es, es werden wohl ohne mich fertig werden. Mein, Kollegen, wie 15 Kollegen werden ohne Euch nicht fertig; wir haben wohl das Recht, Beschlüsse zu fassen, aber was nützen uns unsere Beschlüsse, wenn Ihr damit nicht einverstanden seid, wenn Ihr den Beschluss nicht durchführt und ihn verwirkt? Was nützt uns Alles, was wir beschließen, wenn Ihr Euch nicht daran haltet und Euch nicht darum kümmert? Ich frage Euch, Kollegen, habt Ihr einem einzigen Beschluss schon voll und ganz Rechnung getragen? Ihr müsst Euch selber sagen: Nein. Darum beherzigt meine Worte und macht es Euch zur Pflicht, jede Versammlung zu besuchen, dann wird es uns möglich sein, Arbeiten zu leisten, welche für die Allgemeinheit nutzbringend sind. Für dieses Mal will ich schliessen. Sollten diese Zeilen nicht dazu beitragen, daß die Versammlungen besser besucht werden, so werden wir uns nochmals gezwungen sehen, etwas ernstlicher Euch an Eure Pflichten als Kollegen und auch als zielbewusste Männer zu ermahnen. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, den 16. Oktober, statt. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig und wird wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet. Im Auftrage der letzten Versammlung: Rudolf Sobota, Schriftführer.

Nur Sieg nicht!
Es ist kaum zu glauben, wie interesslos und fast die tiefsten Kollegen unsere Organisation behandeln, das hat wieder der schwache Versuch der am 2. September im „Gasthof zu den drei Bergen“ abgehaltenen öffentlichen Bauhandwerker-Versammlung in der Obengasse 2 u. 3 in der Werkstatt vererbt. Beweisen: es waren wohl von 600 Kollegen anwesend. Nun, Kollegen, hat Euch der Großhändler ferngehalten, das glaube ich kaum. Man hat ja Geld in der Schatzkammer, da weist man es für, um sich den Schaden recht mit Alkohol zu betäuben, oder man geht während der Versammlung zum Kartenspielen in Salate, die uns nicht zur Verfügung stehen. Diese Schlägerungen werden nicht bloß von indifferenten Kollegen geleitet, sondern auch von Verbandskollegen; wir hatten wegen des schwachen Besuchs große Mühe, zwei Delegierte zum Gewerkschaftsrat zu wählen. Kollegen, Ihr habt am 18. August in der Mitglieder-Versammlung selber beschloßen, einen Referenten mit Euch zu lassen, damit jeder Gelegenheit habe, sich Mittheilung über die Rothwendigkeit, Zweck und Ziele des Gewerkschaftsraats zu verschaffen. Kollegen, Ihr habt alle Urtheile, Ihr habt es notwendig, die Versammlungen zu besuchen, damit Ihr das Klassenbewußtsein erlangt, was nicht das, wenn Ihr von Arbeitern eine feste gesunde Person seid, und laßt Euch durch ein geistiges Verdrängen, was Ihr noch besitzt, versumpfen. Gleichgültig mache ich die Kollegen darauf aufmerksam, sich mehr für unser Verbandsorgan zu interessieren und nicht den „Grundstein“ unbeachtet hingeworfen, wie es bei vielen vorkommt. Um Beispiel warten die Kollegen Jänner 8 bis 10 Wochen, bevor sie ihr Fachblatt bei mir abholen.

Darum erzieht man, wie interesslos für unsere gerechte Sache gehandelt wird. Auch sind die Kollegen wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, die Arbeiterpresse mehr zu berücksichtigen; man sieht aber lieber die bürgerlichen Blätter, besser gelegte Artikelblätter, vor, damit man mit Recht sagen kann, unser Wissen und Verstand ist und bleibt mit Finsternis unvollständig. Nun Kollegen, wollt Ihr denn so weiter machen? Seht Ihr noch nicht ein, daß Ihr wirklich unter schlechten Verhältnissen zu leben habt? Kollegen, erwacht aus Euren Schlummer, tretet ein für unseren Zentralverband, besucht die Mitglieder-Versammlungen besser, wartet nicht 8 bis 10 Wochen, wir haben alle 14 Tage Versammlung. Oder glaubt Ihr vielleicht, wenn Ihr Eure Beiträge bezahlt habt, Eure Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben? Nein, damit habt Ihr noch lange nicht Eure Pflicht erfüllt. Kollegen, Ihr habt es alle notwendig in den Versammlungen zu erscheinen, damit Ihr im Stande seid, eine lebendige Agitation zu entfalten; das ist unsere Hauptaufgabe, die wir zu erfüllen haben. Darum vorwärts, Kollegen, kämpft mit uns Schlichter an Schlichter, damit wir immer mehr an Macht gewinnen und den Indifferentismus beseitigen können, erst dann können wir erfolgreich unsere schlechten Verhältnisse beseitigen. Kollegen, unsere Herren Unternehmer sind so beschaffen, daß sie am 28. 8. jezt 25 1/2 Stundenlohn bieten. Dazu kommt die langandauernde Arbeitslosigkeit, die in diesem Jahre schon Anfangs August Platz gegriffen hat. Kollegen, wir wählten am 12. August eine dreizehnerige Deputation, die sich beim Oberbürgermeister mit dem Ersuchen vorstellig zu machen hatte, der Arbeitslosigkeit einigemassen Einhalt zu thun; es wurde uns folgende Antwort zu Theil:

Euer Wohlgehorner theilt uns auf Ihr geehrtes Schreiben vom 12. d. M. ganz ergeben mit, daß nach den von uns eingezogenen Erklärungen und gemachten Feststellungen von einer allgemeinen Arbeitslosigkeit der Maurer keine Rede sein kann. Es wird uns berichtet, daß gewisse Maurer sogar gesucht werden. Solche Maurer, welche hier Arbeit nicht finden, sind nicht gehindert, anderwärts Arbeit zu suchen. Für uns besteht übrigens keine Verantwortung, Bevollmächtigte hiesiger Maurer, welche ein und unbekannter Zentralverband an uns abzugeben beschloßen hat, anzunehmen und zu führen.

Der Magistrat Derselb.
Daß die hiesige Bahnhalle des Zentralverbandes dem Herrn Oberbürgermeister so fremd ist, ist nicht recht zu glauben, da er uns doch, wenn es zum Nutzen neuer Steuern kommt, genau kennt, und übrigens muß doch jedes Mitglied an und abgemeldet werden. Darum Kollegen, agitiert wie unermüdlich, damit wir im Stande sind, der bürgerlichen Gesellschaft einen Damm entgegenzusetzen, dann werden die Herren uns wohl besser kennen lernen. E. Gohmert.

Nur's D'ochum.
Am verflochtenen Sonntage feterie die Filiale des Zentralverbandes der Stultateure, Wäßer und verwandten Berufsge nossen ihr Gründungsfest durch Konzert und Ball. Auch dieses Fest, welches bis zum Schluß in schönster Ordnung verlief, beweist einmal wieder, daß die organisierten Arbeiter ohne Romundhaft der Unternehmer ihre Rechte zu setzen wissen. Es war zwar nicht geplant, ein öffentliches Fest abzuhalten, sondern nur eine Unterhaltung im engeren Kreise, wozu jedes Mitglied zwei Personen unentgeltlich einbringen konnte. Aber was weiß unser bürgerlichen Unterthanenverband davon, ob Etwas geschlossen oder

öffentlich, ob wir Karten verkauft haben oder nicht, wenn die Herren von der Behörde einfach schreiben: „Nach angefertigten Ermittlungen ist das geplante Fest als ein öffentliches zu betrachten“, dann ist es so, und wenn es auch nicht so ist. Unseres Erachtens noch konnte das Fest erst dann als ein öffentliches betrachtet werden, wenn unerseits Etwas getan wird, das selbst zu einem öffentlichen zu gestalten. Trotzdem das nicht geschehen ist, mußten wir, um uns ein paar vergnügliche Stunden bereiten zu können, die geforderten M. 30 zahlen. Wir hatten den behördlichen Bescheid schon einen ganzen Tag vorher erhalten, hatten also die schönste Zeit, unsere Vorbereitungen zu dem und im gewissen Sinne aufzuheben und feste zu treffen. Noch in letzter Zeit wurden die stillen Dortmund und Essen eingeladen; dieselben waren auch vertreten, ebenso die Kollegen von Gelsenkirchen und Herne. Trotz der „Machinationen“ von gewisser Seite ist es nicht gelungen, und irgend einen Schaden zuzufügen, sondern das Gegenteil. Dieser Druck, der auf die Organisationen ausgeübt wird, muß die Kollegen anspornen zur immer eifrigeren Agitation. Fr. Vertelt.

Sozialpolitische Rechtspflege.

*** Ist der Steinbruchbetrieb ein Fabrikbetrieb?**
Ueber diese Frage hatte die Strafkammer des Königl. Landgerichts Barmberg zu entscheiden. Die Firma Knobloch Söhne in Reichenhausen am Rhein hatte in Oshofen einen Steinbruch und als Geschäftsführer einen gewissen Johann Widtzel angestellt. Derselbe beschäftigte nun zwei Knaben unter 14 Jahren länger als 6 Stunden zu Handlungsdiensten u. z., sowie eine minderjährige Person als Arbeiter ohne Arbeitsbuch. Da nun gemäß § 135 Abs. 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren die Dauer von sechs Stunden täglich nicht überschreiten darf und gemäß § 137 Abs. 1 u. 2. minderjährige Personen, soweit reichsgesetzlich nicht ein Anderes angeschlossen ist, als Arbeiter nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind, so wurde auf erfolgte Anträge gegen Widtzel auf Grund des § 145 Abs. 1 Nr. 2 und § 150 Abs. 1 Nr. 1 Nr. 2. M. 3. M. 4. M. 5. M. 6. M. 7. M. 8. M. 9. M. 10. M. 11. M. 12. M. 13. M. 14. M. 15. M. 16. M. 17. M. 18. M. 19. M. 20. M. 21. M. 22. M. 23. M. 24. M. 25. M. 26. M. 27. M. 28. M. 29. M. 30. M. 31. M. 32. M. 33. M. 34. M. 35. M. 36. M. 37. M. 38. M. 39. M. 40. M. 41. M. 42. M. 43. M. 44. M. 45. M. 46. M. 47. M. 48. M. 49. M. 50. M. 51. M. 52. M. 53. M. 54. M. 55. M. 56. M. 57. M. 58. M. 59. M. 60. M. 61. M. 62. M. 63. M. 64. M. 65. M. 66. M. 67. M. 68. M. 69. M. 70. M. 71. M. 72. M. 73. M. 74. M. 75. M. 76. M. 77. M. 78. M. 79. M. 80. M. 81. M. 82. M. 83. M. 84. M. 85. M. 86. M. 87. M. 88. M. 89. M. 90. M. 91. M. 92. M. 93. M. 94. M. 95. M. 96. M. 97. M. 98. M. 99. M. 100. M. 101. M. 102. M. 103. M. 104. M. 105. M. 106. M. 107. M. 108. M. 109. M. 110. M. 111. M. 112. M. 113. M. 114. M. 115. M. 116. M. 117. M. 118. M. 119. M. 120. M. 121. M. 122. M. 123. M. 124. M. 125. M. 126. M. 127. M. 128. M. 129. M. 130. M. 131. M. 132. M. 133. M. 134. M. 135. M. 136. M. 137. M. 138. M. 139. M. 140. M. 141. M. 142. M. 143. M. 144. M. 145. M. 146. M. 147. M. 148. M. 149. M. 150. M. 151. M. 152. M. 153. M. 154. M. 155. M. 156. M. 157. M. 158. M. 159. M. 160. M. 161. M. 162. M. 163. M. 164. M. 165. M. 166. M. 167. M. 168. M. 169. M. 170. M. 171. M. 172. M. 173. M. 174. M. 175. M. 176. M. 177. M. 178. M. 179. M. 180. M. 181. M. 182. M. 183. M. 184. M. 185. M. 186. M. 187. M. 188. M. 189. M. 190. M. 191. M. 192. M. 193. M. 194. M. 195. M. 196. M. 197. M. 198. M. 199. M. 200. M. 201. M. 202. M. 203. M. 204. M. 205. M. 206. M. 207. M. 208. M. 209. M. 210. M. 211. M. 212. M. 213. M. 214. M. 215. M. 216. M. 217. M. 218. M. 219. M. 220. M. 221. M. 222. M. 223. M. 224. M. 225. M. 226. M. 227. M. 228. M. 229. M. 230. M. 231. M. 232. M. 233. M. 234. M. 235. M. 236. M. 237. M. 238. M. 239. M. 240. M. 241. M. 242. M. 243. M. 244. M. 245. M. 246. M. 247. M. 248. M. 249. M. 250. M. 251. M. 252. M. 253. M. 254. M. 255. M. 256. M. 257. M. 258. M. 259. M. 260. M. 261. M. 262. M. 263. M. 264. M. 265. M. 266. M. 267. M. 268. M. 269. M. 270. M. 271. M. 272. M. 273. M. 274. M. 275. M. 276. M. 277. M. 278. M. 279. M. 280. M. 281. M. 282. M. 283. M. 284. M. 285. M. 286. M. 287. M. 288. M. 289. M. 290. M. 291. M. 292. M. 293. M. 294. M. 295. M. 296. M. 297. M. 298. M. 299. M. 300. M. 301. M. 302. M. 303. M. 304. M. 305. M. 306. M. 307. M. 308. M. 309. M. 310. M. 311. M. 312. M. 313. M. 314. M. 315. M. 316. M. 317. M. 318. M. 319. M. 320. M. 321. M. 322. M. 323. M. 324. M. 325. M. 326. M. 327. M. 328. M. 329. M. 330. M. 331. M. 332. M. 333. M. 334. M. 335. M. 336. M. 337. M. 338. M. 339. M. 340. M. 341. M. 342. M. 343. M. 344. M. 345. M. 346. M. 347. M. 348. M. 349. M. 350. M. 351. M. 352. M. 353. M. 354. M. 355. M. 356. M. 357. M. 358. M. 359. M. 360. M. 361. M. 362. M. 363. M. 364. M. 365. M. 366. M. 367. M. 368. M. 369. M. 370. M. 371. M. 372. M. 373. M. 374. M. 375. M. 376. M. 377. M. 378. M. 379. M. 380. M. 381. M. 382. M. 383. M. 384. M. 385. M. 386. M. 387. M. 388. M. 389. M. 390. M. 391. M. 392. M. 393. M. 394. M. 395. M. 396. M. 397. M. 398. M. 399. M. 400. M. 401. M. 402. M. 403. M. 404. M. 405. M. 406. M. 407. M. 408. M. 409. M. 410. M. 411. M. 412. M. 413. M. 414. M. 415. M. 416. M. 417. M. 418. M. 419. M. 420. M. 421. M. 422. M. 423. M. 424. M. 425. M. 426. M. 427. M. 428. M. 429. M. 430. M. 431. M. 432. M. 433. M. 434. M. 435. M. 436. M. 437. M. 438. M. 439. M. 440. M. 441. M. 442. M. 443. M. 444. M. 445. M. 446. M. 447. M. 448. M. 449. M. 450. M. 451. M. 452. M. 453. M. 454. M. 455. M. 456. M. 457. M. 458. M. 459. M. 460. M. 461. M. 462. M. 463. M. 464. M. 465. M. 466. M. 467. M. 468. M. 469. M. 470. M. 471. M. 472. M. 473. M. 474. M. 475. M. 476. M. 477. M. 478. M. 479. M. 480. M. 481. M. 482. M. 483. M. 484. M. 485. M. 486. M. 487. M. 488. M. 489. M. 490. M. 491. M. 492. M. 493. M. 494. M. 495. M. 496. M. 497. M. 498. M. 499. M. 500. M. 501. M. 502. M. 503. M. 504. M. 505. M. 506. M. 507. M. 508. M. 509. M. 510. M. 511. M. 512. M. 513. M. 514. M. 515. M. 516. M. 517. M. 518. M. 519. M. 520. M. 521. M. 522. M. 523. M. 524. M. 525. M. 526. M. 527. M. 528. M. 529. M. 530. M. 531. M. 532. M. 533. M. 534. M. 535. M. 536. M. 537. M. 538. M. 539. M. 540. M. 541. M. 542. M. 543. M. 544. M. 545. M. 546. M. 547. M. 548. M. 549. M. 550. M. 551. M. 552. M. 553. M. 554. M. 555. M. 556. M. 557. M. 558. M. 559. M. 560. M. 561. M. 562. M. 563. M. 564. M. 565. M. 566. M. 567. M. 568. M. 569. M. 570. M. 571. M. 572. M. 573. M. 574. M. 575. M. 576. M. 577. M. 578. M. 579. M. 580. M. 581. M. 582. M. 583. M. 584. M. 585. M. 586. M. 587. M. 588. M. 589. M. 590. M. 591. M. 592. M. 593. M. 594. M. 595. M. 596. M. 597. M. 598. M. 599. M. 600. M. 601. M. 602. M. 603. M. 604. M. 605. M. 606. M. 607. M. 608. M. 609. M. 610. M. 611. M. 612. M. 613. M. 614. M. 615. M. 616. M. 617. M. 618. M. 619. M. 620. M. 621. M. 622. M. 623. M. 624. M. 625. M. 626. M. 627. M. 628. M. 629. M. 630. M. 631. M. 632. M. 633. M. 634. M. 635. M. 636. M. 637. M. 638. M. 639. M. 640. M. 641. M. 642. M. 643. M. 644. M. 645. M. 646. M. 647. M. 648. M. 649. M. 650. M. 651. M. 652. M. 653. M. 654. M. 655. M. 656. M. 657. M. 658. M. 659. M. 660. M. 661. M. 662. M. 663. M. 664. M. 665. M. 666. M. 667. M. 668. M. 669. M. 670. M. 671. M. 672. M. 673. M. 674. M. 675. M. 676. M. 677. M. 678. M. 679. M. 680. M. 681. M. 682. M. 683. M. 684. M. 685. M. 686. M. 687. M. 688. M. 689. M. 690. M. 691. M. 692. M. 693. M. 694. M. 695. M. 696. M. 697. M. 698. M. 699. M. 700. M. 701. M. 702. M. 703. M. 704. M. 705. M. 706. M. 707. M. 708. M. 709. M. 710. M. 711. M. 712. M. 713. M. 714. M. 715. M. 716. M. 717. M. 718. M. 719. M. 720. M. 721. M. 722. M. 723. M. 724. M. 725. M. 726. M. 727. M. 728. M. 729. M. 730. M. 731. M. 732. M. 733. M. 734. M. 735. M. 736. M. 737. M. 738. M. 739. M. 740. M. 741. M. 742. M. 743. M. 744. M. 745. M. 746. M. 747. M. 748. M. 749. M. 750. M. 751. M. 752. M. 753. M. 754. M. 755. M. 756. M. 757. M. 758. M. 759. M. 760. M. 761. M. 762. M. 763. M. 764. M. 765. M. 766. M. 767. M. 768. M. 769. M. 770. M. 771. M. 772. M. 773. M. 774. M. 775. M. 776. M. 777. M. 778. M. 779. M. 780. M. 781. M. 782. M. 783. M. 784. M. 785. M. 786. M. 787. M. 788. M. 789. M. 790. M. 791. M. 792. M. 793. M. 794. M. 795. M. 796. M. 797. M. 798. M. 799. M. 800. M. 801. M. 802. M. 803. M. 804. M. 805. M. 806. M. 807. M. 808. M. 809. M. 810. M. 811. M. 812. M. 813. M. 814. M. 815. M. 816. M. 817. M. 818. M. 819. M. 820. M. 821. M. 822. M. 823. M. 824. M. 825. M. 826. M. 827. M. 828. M. 829. M. 830. M. 831. M. 832. M. 833. M. 834. M. 835. M. 836. M. 837. M. 838. M. 839. M. 840. M. 841. M. 842. M. 843. M. 844. M. 845. M. 846. M. 847. M. 848. M. 849. M. 850. M. 851. M. 852. M. 853. M. 854. M. 855. M. 856. M. 857. M. 858. M. 859. M. 860. M. 861. M. 862. M. 863. M. 864. M. 865. M. 866. M. 867. M. 868. M. 869. M. 870. M. 871. M. 872. M. 873. M. 874. M. 875. M. 876. M. 877. M. 878. M. 879. M. 880. M. 881. M. 882. M. 883. M. 884. M. 885. M. 886. M. 887. M. 888. M. 889. M. 890. M. 891. M. 892. M. 893. M. 894. M. 895. M. 896. M. 897. M. 898. M. 899. M. 900. M. 901. M. 902. M. 903. M. 904. M. 905. M. 906. M. 907. M. 908. M. 909. M. 910. M. 911. M. 912. M. 913. M. 914. M. 915. M. 916. M. 917. M. 918. M. 919. M. 920. M. 921. M. 922. M. 923. M. 924. M. 925. M. 926. M. 927. M. 928. M. 929. M. 930. M. 931. M. 932. M. 933. M. 934. M. 935. M. 936. M. 937. M. 938. M. 939. M. 940. M. 941. M. 942. M. 943. M. 944. M. 945. M. 946. M. 947. M. 948. M. 949. M. 950. M. 951. M. 952. M. 953. M. 954. M. 955. M. 956. M. 957. M. 958. M. 959. M. 960. M. 961. M. 962. M. 963. M. 964. M. 965. M. 966. M. 967. M. 968. M. 969. M. 970. M. 971. M. 972. M. 973. M. 974. M. 975. M. 976. M. 977. M. 978. M. 979. M. 980. M. 981. M. 982. M. 983. M. 984. M. 985. M. 986. M. 987. M. 988. M. 989. M. 990. M. 991. M. 992. M. 993. M. 994. M. 995. M. 996. M. 997. M. 998. M. 999. M. 1000. M. 1001. M. 1002. M. 1003. M. 1004. M. 1005. M. 1006. M. 1007. M. 1008. M. 1009. M. 1010. M. 1011. M. 1012. M. 1013. M. 1014. M. 1015. M. 1016. M. 1017. M. 1018. M. 1019. M. 1020. M. 1021. M. 1022. M. 1023. M. 1024. M. 1025. M. 1026. M. 1027. M. 1028. M. 1029. M. 1030. M. 1031. M. 1032. M. 1033. M. 1034. M. 1035. M. 1036. M. 1037. M. 1038. M. 1039. M. 1040. M. 1041. M. 1042. M. 1043. M. 1044. M. 1045. M. 1046. M. 1047. M. 1048. M. 1049. M. 1050. M. 1051. M. 1052. M. 1053. M. 1054. M. 1055. M. 1056. M. 1057. M. 1058. M. 1059. M. 1060. M. 1061. M. 1062. M. 1063. M. 1064. M. 1065. M. 1066. M. 1067. M. 1068. M. 1069. M. 1070. M. 1071. M. 1072. M. 1073. M. 1074. M. 1075. M. 1076. M. 1077. M. 1078. M. 1079. M. 1080. M. 1081. M. 1082. M. 1083. M. 1084. M. 1085. M. 1086. M. 1087. M. 1088. M. 1089. M. 1090. M. 1091. M. 1092. M. 1093. M. 1094. M. 1095. M. 1096. M. 1097. M. 1098. M. 1099. M. 1100. M. 1101. M. 1102. M. 1103. M. 1104. M. 1105. M. 1106. M. 1107. M. 1108. M. 1109. M. 1110. M. 1111. M. 1112. M. 1113. M. 1114. M. 1115. M. 1116. M. 1117. M. 1118. M. 1119. M. 1120. M. 1121. M. 1122. M. 1123. M. 1124. M. 1125. M. 1126. M. 1127. M. 1128. M. 1129. M. 1130. M. 1131. M. 1132. M. 1133. M. 1134. M. 1135. M. 1136. M. 1137. M. 1138. M. 1139. M. 1140. M. 1141. M. 1142. M. 1143. M. 1144. M. 1145. M. 1146. M. 1147. M. 1148. M. 1149. M. 1150. M. 1151. M. 1152. M. 1153. M. 1154. M. 1155. M. 1156. M. 1157. M. 1158. M. 1159. M. 1160. M. 1161. M. 1162. M. 1163. M. 1164. M. 1165. M. 1166. M. 1167. M. 1168. M. 1169. M. 1170. M. 1171. M. 1172. M. 1173. M. 1174. M. 1175. M. 1176. M. 1177. M. 1178. M. 1179. M. 1180. M. 1181. M. 1182. M. 1183. M. 1184. M. 1185. M. 1186. M. 1187. M. 1188. M. 1189. M. 1190. M. 1191. M. 1192. M. 1193. M. 1194. M. 1195. M. 1196. M. 1197. M. 1198. M. 1199. M. 1200. M. 1201. M. 1202. M. 1203. M. 1204. M. 1205. M. 1206. M. 1207. M. 1208. M. 1209. M. 1210. M. 1211. M. 1212. M. 1213. M. 1214. M. 1215. M. 1216. M. 1217. M. 1218. M. 1219. M. 1220. M. 1221. M. 1222. M. 1223. M. 1224. M. 1225. M. 1226. M. 1227. M. 1228. M. 1229. M. 1230. M. 1231. M. 1232. M. 1233. M. 1234. M. 1235. M. 1236. M. 1237. M. 1238. M. 1239. M. 1240. M. 1241. M. 1242. M. 1243. M. 1244. M. 1245. M. 1246. M. 1247. M. 1248. M. 1249. M. 1250. M. 1251. M. 1252. M. 1253. M. 1254. M. 1255. M. 1256. M. 1257. M. 1258. M. 1259. M. 1260. M. 1261. M. 1262. M. 1263. M. 1264. M. 1265. M. 1266. M. 1267. M. 1268. M. 1269. M. 1270. M. 1271. M. 1272. M. 1273. M. 1274. M. 1275. M. 1276. M. 1277. M. 1278. M. 1279. M. 1280. M. 1281. M. 1282. M. 1283. M. 1284. M. 1285. M. 1286. M. 1287. M. 1288. M. 1289. M. 1290. M. 1291. M. 1292. M. 1293. M. 1294. M. 1295. M. 1296. M. 1297. M. 1298. M. 1299. M. 1300. M. 1301. M. 1302. M. 1303. M. 1304. M. 1305. M. 1306. M. 1307. M. 1308. M. 1309. M. 1310. M. 1311. M. 1312. M. 1313. M. 1314. M. 1315. M. 1316. M. 1317. M. 1318. M. 1319. M. 1320. M. 1321. M. 1322. M. 1323. M. 1324. M. 1325. M. 1326. M. 1327. M. 1328. M. 1329. M. 1330. M. 1331. M. 1332. M. 1333. M. 1334. M. 1335. M. 1336. M. 1337. M. 1338. M. 1339. M. 1340. M. 1341. M. 1342. M. 1343. M. 1344. M. 1345. M. 1346. M. 1347. M. 1348. M. 1349. M. 1350. M. 1351. M. 1352. M. 1353. M. 1354. M. 1355. M. 1356. M. 1357. M. 1358. M. 1359. M. 1360. M. 1361. M. 1362. M. 1363. M. 1364. M. 1365. M. 1366. M. 1367. M. 1368. M. 1369. M. 1370. M. 1371. M. 1372. M. 1373. M. 1374. M. 1375. M. 1376. M. 1377. M. 1378. M. 1379. M. 1380. M.

